

A person in a yellow shirt and blue pants is climbing a dark, textured rock face. They are wearing a climbing harness and a helmet. A red rope is visible on the left side of the frame. The background is a dark, textured rock surface.

Herr,  
**ZEIGE  
MIR  
DEINEN  
WEG!**

**Herr, zeige mir deinen Weg!**



# Herr, zeige mir deinen Weg!

Max Billeter

Beröa-Verlag  
Postfach  
CH-8038 Zürich  
[www.beroea.ch](http://www.beroea.ch)

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen) entnommen.

© Beröa-Verlag Zürich 2022

Umschlag: Formid' GRAPHIC DESIGN, Ollon

Umschlagbild: © Jamrooferpix – stock.adobe.com

Druck: BasseDruck, Hagen

ISBN 978-3-03811-117-7

# Inhalt

<b>Gott hat einen Plan für uns</b>	<b>7</b>
Die Absicht Gottes	9
Die Ausstattung Gottes	15
Das Wirkungsfeld Gottes	22
Zusammenfassung	32
<b>Gott hat einen Weg für uns</b>	<b>33</b>
Der Weg, auf dem Gott uns führt	34
Die Art und Weise, wie Gott uns führt	38
Der richtige Herzenszustand	47
Zusammenfassung	55
<b>Beispiele der Führung Gottes</b>	<b>57</b>
Zachäus – die Rettung eines Menschen	58
Petrus und Johannes – Antwort auf eine Frage	64
Barnabas – ein falscher Weg	69
Paulus – eine überraschende Führung	72
Der Herr Jesus – das vollkommene Vorbild	77
Zusammenfassung	80



## Gott hat einen Plan für uns

Es ist Gottes Absicht, sich den Menschen auf der Erde zu offenbaren. Er will ihnen etwas von sich zeigen, um sie zu segnen. Wenn sie seine Offenbarung annehmen und an Ihn glauben, kommen sie in eine glückliche Beziehung zu Ihm. Ihr Herz füllt sich mit Frieden und Freude.

Vor 2000 Jahren ist auf der Erde ein grosses Licht erschienen: Der Sohn Gottes wurde Mensch und offenbarte in seiner Person den unsichtbaren Gott. In Johannes 1,18 heisst es: «Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schooss des Vaters ist, der hat ihn kundgemacht.» Aber der Herr Jesus ist nicht auf der Erde geblieben. Weil die Menschen Ihn gekreuzigt haben, ist Er 40 Tage nach seiner Auferweckung in den Himmel zurückgekehrt.

Trotzdem bleibt Gottes Plan bestehen: Er möchte sich auf der Erde offenbaren. Dazu benutzt Er nun Menschen, die an den Herrn Jesus glauben. Es ist

## Gott hat einen Plan für uns

sein grosser Plan, hier durch jeden Einzelnen von uns etwas von seiner Herrlichkeit zu zeigen. Anhand von drei Punkten soll nun dargelegt werden, wie wir dieser Lebensaufgabe nachkommen können:

- a) Was für eine Absicht hat Gott mit uns?
- b) Wie stattet Gott uns dafür aus?
- c) Wo sollen wir diesen Plan umsetzen?

## Die Absicht Gottes

### Wie offenbart sich Gott?

Gott will den Menschen auf der Erde seine Existenz zeigen. Sie sollen etwas von seiner Grösse und Herrlichkeit sehen. Er tut es auf verschiedene Weise:

- 1) Gott offenbart sich den Menschen *durch die Schöpfung* (Röm 1,20). Sie erkennen im Geschaffenen seine Macht und Weisheit. Doch der Feind Gottes versucht, diese Offenbarung Gottes zu verhindern oder zumindest zu verdunkeln. Er verführte die ersten Menschen dazu, ihrem Schöpfer ungehorsam zu sein. Dadurch kam die Sünde in die Welt. Als Folge davon werden in der Schöpfung nicht nur die Allmacht und Herrlichkeit Gottes, sondern auch die Auswirkungen der Sünde sichtbar.
- 2) Gott zeigt sich den Menschen *durch die Lebensumstände* (Hiob 33,14-30; Hos 2,16). In seiner Vorkehrung lenkt Er alle Ereignisse. Dadurch können die Menschen seine Allmacht und Güte erkennen. Auch hier mischt sich der Teufel ein. Er will den Leuten weismachen, dass alles reiner Zufall sei, damit sie nicht an Gott glauben.

## Gott hat einen Plan für uns

- 3) Gott spricht *durch die Bibel* zu den Menschen (Heb 4,12.13; Sach 1,6). In diesem Buch teilt Er ihnen alle seine Gedanken mit. Satan will dieses Zeugnis Gottes ebenfalls beeinträchtigen. Wie viele Anstrengungen hat er im Lauf der Zeit unternommen, um die Bibel anzugreifen und die Menschen daran zu hindern, dieses Buch zu lesen und an das Wort Gottes zu glauben!
- 4) Gott benutzt auch *glaubende Menschen*, damit sie Ihn auf der Erde bezeugen (1. Pet 2,9.10). Durch ihr Verhalten soll bekannt werden, wer Gott ist – nicht in seiner Macht, sondern in seinen moralischen Eigenschaften: Sie dürfen etwas von seiner *Liebe*, seiner *Gnade*, seiner *Gerechtigkeit* und seiner *Heiligkeit* zeigen. Der Feind Gottes versucht auch dieses Zeugnis zu verhindern. Er verführt die Glaubenden, einen sündigen und eigenwilligen Weg zu wählen, damit in ihrem Leben nichts von Gott sichtbar wird.

Wir möchten nun etwas ausführlicher über den letzten dieser vier Punkte nachdenken. In ihrer Aufgabe, etwas von den göttlichen Eigenschaften zu zeigen, sind die Gläubigen

- erstens *Menschen Gottes*,
- zweitens ein *Brief Christi*,
- drittens *Lichter in der Welt*.

Das ist der Plan Gottes für ihr Leben.

## Was ist ein Mensch Gottes?

**Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig geschickt (2. Tim 3,16.17).**

Den schönen Ausdruck «Mensch Gottes» finden wir nur in den beiden Timotheus-Briefen. Damit sind Gläubige gemeint, die Gott auf der Erde vertreten. Sie zeigen ihren Mitmenschen durch ihr Verhalten, wer Gott ist. Wie sie das tun können, erklärt uns die zitierte Bibelstelle: Sie lesen das Wort Gottes und verwirklichen es im Alltag – dann werden in ihrem Leben die göttlichen Grundsätze sichtbar. Sie gleichen dem klugen Mann, von dem der Herr Jesus sagt: «Jeder, der zu mir kommt und meine Worte hört und sie tut – ich will euch zeigen, wem er gleich ist: Er ist einem Menschen gleich, der ein Haus baute, der grub und in die Tiefe ging und den Grund auf den Felsen legte» (Lk 6,47.48).

Menschen Gottes graben also in Gottes Wort und gehen dabei in die Tiefe, um seine Gedanken besser kennen zu lernen. Gott hat seine Wahrheit in der Bibel nicht immer an die Oberfläche gelegt. Manches ist in Gottes Wort sehr einfach zu finden, anderes hingegen hat Er in die Tiefe gelegt, damit wir uns Mühe geben, Gottes Wort zu erforschen. Wer schon einmal von Hand ein tiefes Loch in die Erde gegraben hat,

## Gott hat einen Plan für uns

weiss, dass die ersten 20 Zentimeter recht einfach zu schaffen sind. Danach wird der Boden härter. Nun muss Schwerstarbeit geleistet werden, die manchen Schweisstropfen kostet. So geht es auch beim Erforschen des Wortes Gottes. Wir müssen uns anstrengen, es regelmässig lesen und uns in die Gedanken Gottes vertiefen. Dazu ist Energie und Ausdauer nötig. Doch mit dem Lesen der Bibel ist es nicht getan, das Wort Gottes muss auch praktisch umgesetzt werden.

Leider gibt es viele, die das Wort nur lesen und kaum daran denken, es auch zu tun. Ganz anders handelte das Ehepaar Zacharias und Elisabeth. Sie hatten nicht nur Bibelvese an den Wänden ihres Hauses aufgehängt, sondern lebten das Wort Gottes auch aus. Es heisst von ihnen: «Beide aber waren gerecht vor Gott und wandelten untadelig in allen Geboten und Satzungen des Herrn» (Lk 1,6). Das sind Menschen Gottes, die auf der Erde etwas von Ihm zeigen, indem sie sein Wort im Leben umsetzen.

### **Was ist ein Brief Christi?**

*Ihr seid unser Brief, eingeschrieben in unsere Herzen, gekannt und gelesen von allen Menschen; von euch ist offenbar, dass ihr ein Brief Christi seid (2. Kor 3,2.3).*

Gläubige sind nicht nur Menschen Gottes, sie sind auch ein Brief Christi. Aus dem Zusammenhang wird

klar, dass damit zunächst die Korinther gemeinsam als Versammlung gemeint sind. Aber wir können es auch ganz persönlich nehmen. Jeder von uns ist ein Brief Christi, der von allen Menschen gekannt und gelesen wird. Die meisten Leute um uns her nehmen die Bibel nicht mehr zur Hand. Deshalb sehen sie Gott in seinem Wort nicht. Aber sie können ihre Augen nicht vor denen verschliessen, die ein Brief Christi sind.

Das sind Menschen, die den Herrn Jesus lieben. In ihren Herzen ist eine Zuneigung zu Ihm, die im Verhalten dadurch sichtbar wird, dass sie seine Gesinnung offenbaren. Sie zeigen Liebe aus reinem Herzen, d. h. Empfindungen, die durch das göttliche Licht geprägt sind. Das hat der Herr Jesus ihnen vollkommen vorgelebt: Seine Liebe war echt, rein und heilig. Wenn sie Ihn anschauen, wie Er sich hier verhalten hat, und Ihn lieben, dann werden auch ihre Zuneigungen von der göttlichen Wahrheit bestimmt sein. Gott gemässe Empfindungen zu allen Menschen und besonders zu den Glaubenden – das macht die Christen im täglichen Leben zu einem deutlichen Brief Christi.

## **Was sind Lichter in der Welt?**

**Damit ihr untadelig und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr scheint wie Lichter in der Welt, darstellend das Wort des Lebens (Phil 2,15.16).**

Menschen haben kein eigenes moralisches Licht. Es gibt aber Einen, der Licht in sich selbst ist: Es ist der Sohn Gottes. Im Johannes-Evangelium sehen wir Ihn als das Licht: «In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen» (Joh 1,4). Der Herr Jesus sagt selbst: «*Ich* bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird *nicht* in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben» (Joh 8,12). Wenn glaubende Menschen auf der Erde Lichter für Gott sein wollen, müssen sie dem grossen Licht nachfolgen. Neben Ihm sind sie nur kleine Lichter, die in einer dunklen Welt leuchten.

Paulus hat bei seiner Bekehrung dieses grosse Licht erblickt. Die Apostelgeschichte schildert uns in einer schönen Steigerung, wie er damals Christus im Himmel gesehen hat: Zuerst wird es ein Licht genannt (Apg 9,3), dann ein grosses Licht (Apg 22,6) und schliesslich ein Licht, das den Glanz der Sonne übertraf (Apg 26,13). In diesem Licht lebte Paulus auf der Erde. Er pflegte eine lebendige Glaubensbeziehung zum Herrn Jesus und folgte Ihm nach. Dadurch war er ein kleines Himmelslicht, ein Wegweiser zu Gott. Gläubige Christen sind also Lichter in der Welt, um den Menschen, die Gott nicht kennen und die Bibel nicht lesen, Orientierung zu geben.

## Die Ausstattung Gottes

Gott zeigt den Gläubigen nicht nur den Plan, den Er für ihr Leben hat. Er stattet sie auch mit allem aus, was sie nötig haben, damit sie auf der Erde für Ihn zeugen und etwas von Ihm zeigen können.

## Gott gibt natürliche Fähigkeiten

Ich preise dich dafür, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele weiss es sehr wohl. Mein Gebein war nicht vor dir verborgen, als ich gemacht wurde im Geheimen, gewirkt wie ein Stickwerk in den untersten Örtern der Erde. Meinen Keim sahen deine Augen, und in dein Buch waren sie alle eingeschrieben, die Tage, die entworfen wurden, als nicht einer von ihnen war. Und wie kostbar sind mir deine Gedanken, o Gott! Wie gewaltig sind ihre Summen! (Ps 139,14-17).

Gott selbst hat die Menschen geschaffen, damit sie als seine Geschöpfe auf der Erde etwas von Ihm zeigen können. Im Blick auf die Erschaffung des Menschen benutzt Gottes Wort neben «schaffen» oder «machen»

auch den Ausdruck «bilden» (1. Mo 1,27; 1,26; 2,7). Beim Schaffen oder Machen hat Gott seine *Macht* entfaltet. Er hat die Menschen mit Ohren, Augen, einem Mund, Händen und Füßen versehen. Darin kommt eine gewisse Gleichheit im Wirken des Schöpfers zum Ausdruck. Diese wichtigen fünf Organe oder Körperteile hat Er uns gegeben, damit wir in der Lage sind, hier etwas von Ihm darzustellen.

Dennoch sind nicht alle Menschen gleich, jeder ist ein einmaliges Exemplar. Das kommt im Wort «bilden» zum Ausdruck. Es offenbart die *Weisheit* Gottes: Jeder Mensch ist von Ihm ganz speziell gebildet worden, so dass jeder Mensch auf der Erde einzigartig ist. Kinder können die gleichen Eltern haben und trotzdem vollkommen verschieden sein.

Gott hat schnelle und langsame, schweigsame und redegewandte Menschen gebildet. Er hat solche gebildet, die in ihrem Denken und Handeln genau sind, und andere, die in ihrem Verhalten grosszügig sind. Damit haben wir manchmal Mühe, oft sogar mit uns selbst. Wir möchten gern anders sein als wir sind. Die Langsamen vergleichen sich mit denen, die schneller sind, und möchten auch so schnell sein wie sie. Die Schweigsamen sehen jene, die gut reden können, und möchten auch gern so wortgewandt sein. Andere, die gut reden können, beneiden solche, die so wunderbar schweigen können. Manchmal sind wir nicht nur neidisch auf andere, sondern haben auch noch eine Ab-

neigung gegenüber Menschen, die anders sind als wir. Dann finden wir die Genauen kleinlich oder die Grosszügigen oberflächlich, die Schnellen flüchtig oder die Langsamen faul. Aber solche Gedanken sind ganz dumm und verkehrt.

Weil Gott uns Menschen gebildet hat, müssen wir in einem ersten Schritt uns selbst so akzeptieren, wie wir sind. Es gilt ein Ja zu unserer Art zu haben, d. h., wie Gott uns als seine Geschöpfe ausgestattet hat. Nur so können wir unsere Aufgabe auf der Erde nach Gottes Plan erfüllen. In einem zweiten Schritt dürfen wir auch die anderen so annehmen, wie der Schöpfer sie gebildet hat, auch wenn sie anders sind als wir. Zusammenfassend kann gesagt werden: Weil Gott einen ganz persönlichen Plan mit jedem von uns verfolgt, hat Er uns entsprechend ausgestattet, als Er uns gebildet hat.

## **Gott gibt neues Leben**

**Ihr müsst von neuem geboren werden (Joh 3,7).**

Durch den Ungehorsam des ersten Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen. Als Folge davon wird jeder Mensch in Sünde geboren, obwohl Gott ihn geschaffen hat. Das wirkt sich aus: Anstatt von seinem Schöpfer zu zeugen, sündigt der Mensch. Er ist ein Sklave der bösen Begierde in sich und muss deshalb sündigen. Unmöglich kann er als Sünder den Plan

Gottes verwirklichen und auf der Erde etwas von Ihm zeigen. Er muss zuerst verändert werden.

Diese Wahrheit bekam der angesehene Nikodemus zu hören. Gott hatte diesem Mann viele natürliche Fähigkeiten gegeben. Er war ein Gelehrter in Israel und nahm unter den Menschen eine hohe Stellung ein. Als er in der Nacht zum Herrn Jesus kam, eröffnete er das Gespräch mit einem Kompliment: «Wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen, denn niemand kann diese Zeichen tun, die *du* tust, wenn Gott nicht mit ihm ist» (Joh 3,2). Nun erwartete er nach der Gewohnheit solcher hochstehenden Menschen, dass der Herr Jesus ebenfalls schöne Worte machen würde: Du bist Nikodemus, der angesehene und berühmte Lehrer in Israel. Doch das tat der Herr nicht. Was sagte Er ihm? «Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.» Und: «Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen» (Joh 3,3.5). Damit machte Er Nikodemus klar: Kein Mensch kann, so wie er geboren worden ist und auf der Erde lebt, sich so verhalten, wie Gott es möchte. Er ist nicht in der Lage, den göttlichen Plan für sein Leben zu erfüllen und etwas von Gott zu zeigen. Er muss von neuem geboren werden.

«Das Reich Gottes sehen» heisst den Herrn Jesus sehen, Ihn durch Glauben zutiefst im Herzen erkennen. Er ist das Zentrum des Reichs. «In das Reich Gottes eingehen» bedeutet in die Nachfolge des Herrn ein-

treten, um dann sein Leben nachzuahmen, Ihm nachzufolgen und seine Gesinnung zu zeigen. Für beides ist eine Neugeburt nötig. Ein Mensch wird nur von neuem geboren, wenn er Buße tut und zu Gott umkehrt. Die Buße im Herzen ist eine Sinnesänderung. Man muss erkennen, dass man als Sünder verloren ist. Man muss zur Einsicht kommen, dass man gesündigt und dadurch Gott schrecklich beleidigt hat. Darauf folgt die Umkehr zu Gott mit einem aufrichtigen Bekenntnis der Sünden. Nun darf man an das glauben, was der Herr Jesus am Kreuz von Golgatha getan hat. Dort trug Er die Strafe für unsere Sünden. Dort wurde Er zur Sünde gemacht. Damit legte Er die Grundlage der Errettung für alle Menschen, die Ihn im Glauben als ihren persönlichen Erlöser annehmen.

Durch die Neugeburt bekommen sie neues Leben und sind nun fähig, den Herrn Jesus zu erkennen und Ihm nachzufolgen. Durch die Erlösung sind sie imstande, dem Plan Gottes in ihrem Leben zu entsprechen und durch ihr Verhalten etwas von Ihm zu zeigen.

### **Gott gibt Gnadengaben**

**So wie ein Mensch, der ausser Landes reiste, seine eigenen Knechte rief und ihnen seine Habe übergab: Und einem gab er fünf Talente, einem anderen zwei, einem anderen eins, jedem nach seiner eigenen Fähigkeit (Mt 25,14.15).**

**Jedem Einzelnen aber von uns ist die Gnade gegeben worden nach dem Mass der Gabe des Christus (Eph 4,7).**

Diese beiden Stellen zeigen, dass Gott allen Gläubigen geistliche Gaben gibt. Sie unterscheiden sich von den natürlichen Fähigkeiten, die der Schöpfer den Menschen verliehen hat. Das wird in Matthäus 25,15 deutlich, wo jedem Knecht die Talente entsprechend seinen eigenen Fähigkeiten anvertraut werden. Die Talente stellen geistliche Fähigkeiten dar und werden von der natürlichen Begabung unterschieden. Vielleicht kann ein Christ von Natur aus gut reden, trotzdem hat er unter Umständen nicht die Aufgabe, das Wort Gottes zu verkündigen. Dazu benötigt er ein spezielles Talent, d. h. eine entsprechende Gabe. Natürlich ist nicht nur das Verkündigen des Wortes Gottes eine Gabe. Es gibt z. B. auch die geistliche Fähigkeit, im persönlichen Gespräch einen Hirtendienst zu tun oder sich mit Kindern zu beschäftigen. Wir haben diese geistlichen Gaben bekommen, damit wir den Plan Gottes, den Er mit jedem von uns persönlich hat, erfüllen können.

Aus Epheser 4,7 lernen wir, dass jedem einzelnen Erlösten eine Gnadengabe nach der Weisheit und Liebe Gottes gegeben worden ist. Es gibt etwas, was nur du so gut kannst. Diese Gabe hat dir der Herr Jesus in seiner Weisheit und Liebe verliehen. Es ist wichtig, dass wir diese Gnade dankbar annehmen. Es gibt Christen, die sich auf ihre geistlichen Fähigkeiten etwas einbil-

den. Doch das ist nicht besonders weise, weil man auf etwas stolz ist, wozu man selbst gar nichts beigetragen hat (1. Kor 4,7). Geistliche Fähigkeiten kann man nicht erarbeiten. Der Herr gibt sie gemäss seiner Weisheit und seiner Liebe. Darum werden sie in der Bibel oft auch «Gnadengaben» genannt. Das ist ein Doppelwort und zeigt, dass uns etwas gegeben worden ist, was wir nicht verdient haben. Es ist eine Gabe der Gnade, also völlig geschenkt.

Deine Gabe kannst nur du gut ausüben. Vielleicht ist es eine bescheidene Aufgabe, vielleicht auch eine Aufgabe, die Menschen wichtig finden. Doch Gott hat eine andere Sicht als wir Menschen. Jede Gabe und jeder Dienst ist für Ihn wichtig.

Wenn ich jemand besuche, klinge ich an der Haustür. Von meinen fünf Fingern kann der Zeigefinger den Klingelknopf am besten bedienen. Als ich einmal den Zeigefinger verletzt hatte, musste ich den Mittelfinger benutzen. Doch es war schwieriger, weil der Mittelfinger es nicht so gut kann wie der Zeigefinger. Diese Illustration zeigt, dass jedes Glied am Leib Christi eine ganz spezielle Aufgabe zu erfüllen hat. Das wollen wir uns gut einprägen.

## Das Wirkungsfeld Gottes

Es ist Gottes Plan, sich durch die Gläubigen auf der Erde bekannt zu machen. Für diese Aufgabe hat Er sie vollumfänglich ausgestattet. Nun stellt sich die Frage: In welchem Wirkungskreis offenbart sich Gott durch die Erlösten? Wenn Er alle dazu brauchen will, ist klar, dass sie in jedem Stand – ob jung oder alt, ob ledig oder verheiratet, ob arm oder reich – die Eigenschaften Gottes zeigen können.

### Gott benutzt junge und alte Christen

**Ich schreibe euch, Väter, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch, Jünglinge, weil ihr den Bösen überwunden habt. Ich schreibe euch, Kinder, weil ihr den Vater erkannt habt** (1. Joh 2,13.14).

In diesen Versen wird die Familie Gottes in drei Gruppen eingeteilt. Jeder Erlöste ist entweder ein Vater, ein Jüngling oder ein Kind. Wenn wir den Hauptpunkt der einzelnen Gruppen erkennen, verstehen wir auch den Plan Gottes mit uns, ob wir nun jüngere oder ältere Christen sind.

Zuerst werden die **Väter** genannt. Das sind Gläubige, die im Herrn Jesus ruhen. Sie haben in Ihm alles gefun-

den, was ihr Herz glücklich macht. Durch solche Christen, die seit längerer Zeit auf dem Glaubensweg und schon älter geworden sind, will Gott etwas von sich zeigen. Wie will Er das? Etwa dadurch, dass sie über die Vergangenheit trauern, die scheinbar viel besser war als die heutige Zeit? Oder indem sie sich über die Jüngeren beklagen, die sich gar nicht mehr so benehmen, wie sie sich selbst in ihrer Jugend verhalten haben? Oder dass sie sich über ihr Altwerden beschweren, weil sie einfach nicht mehr so können wie früher? Nein, dadurch stellen sie bestimmt nicht die Eigenschaften Gottes dar.

Gott kann sich durch die älteren Brüder und Schwestern zeigen, wenn sie in jeder Lebenssituation im Herrn Jesus ruhen, weil Er alles für sie bedeutet. Sie offenbaren dann eine geistliche Gesinnung, die Gott ehrt. Manche alten Geschwister fragen sich, warum sie noch auf der Erde sind. Sie können nicht mehr aktiv sein, nirgends mehr hingehen, nur noch in den eigenen vier Wänden sitzen. Solchen sage ich: Du bist noch auf der Erde, um etwas von Gott zu zeigen! Du strahlst ein helles Licht aus, wenn dir der Herr Jesus zum Lebensinhalt geworden ist und du in seiner Gemeinschaft glücklich bist.

Eine zweite Gruppe sind die **Jünglinge**. Dabei müssen wir nicht in erster Linie an 16-Jährige denken. Es sind genauso Gläubige gemeint, die in der Mitte des Lebens stehen. Auch sie will Gott benutzen, um sich auf der Erde bekannt zu machen – und zwar dadurch, dass sie den Bösen überwunden haben. Wenn Christen

mit dem einen Bein in der Welt stehen und mit dem anderen Bein dem Herrn Jesus nachhüpfen, werden sie wenig oder gar nichts von Gott zeigen. Nein, Jünglinge im Glauben sind Christen, die sich vom Wort Gottes nähren, sich von der Welt getrennt halten und dem Herrn Jesus konsequent nachfolgen. Sie zeichnen sich durch geistliche Kraft aus und lassen sich vom Irdischen nicht in Beschlag nehmen.

Es gibt viele Christen, die zwar nicht weltlich leben, aber von ihren irdischen Aufgaben ganz erfüllt sind. Sie führen ihr Glaubensleben so nebenbei. Sie besuchen die Zusammenkünfte der Gläubigen, aber ihr Herz hängt am Irdischen: am eigenen Haus, an der Arbeit, am Hobby usw. Für solche hat der Herr Jesus eine wichtige Mitteilung: «Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden» (Mt 6,33). Erst wenn sie die Prioritäten im Leben richtig gesetzt haben, können sie etwas von Gott zeigen. Er kann nur mit Christen, die ein konsequentes Glaubensleben führen, seinen Plan erfüllen und zum Ziel kommen.

Die dritte Gruppe bilden die kleinen **Kinder**. Das sind die Jungbekehrten, die den Herrn Jesus noch nicht lange als ihren Heiland angenommen haben. Sie gehen im Glauben durch Höhen und Tiefen, haben ihre Zweifel und machen die Erfahrung, dass sie immer wieder versagen. So kämpfen sie am Anfang des Christenlebens mit manchen Schwierigkeiten. Aber sie haben

«den Vater erkennt». Sie kennen Gott als ihren Vater, der sie liebt. Durch ihr kindliches Vertrauen zu ihrem Gott und Vater im Himmel können sie auf der Erde etwas von Ihm zeigen. Obwohl sie im Glauben Höhen und Tiefen haben, wird etwas von Gott sichtbar, wenn sie Ihm trotz allem vertrauen.

Gott zeigt sich also auf der Erde durch Väter, Jünglinge und kleine Kinder im Glauben.

## **Gott braucht Unverheiratete und Verheiratete**

**Ich will aber, dass ihr ohne Sorge seid. Der Unverheiratete ist um die Dinge des Herrn besorgt, wie er dem Herrn gefalle ... Die Unverheiratete ist um die Dinge des Herrn besorgt, damit sie heilig sei sowohl am Leib als auch am Geist (1. Kor 7,32.34).**

**Ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter, als dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Versammlung ist; er ist des Leibes Heiland. Aber wie die Versammlung dem Christus unterworfen ist, so auch die Frauen den Männern in allem. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat (Eph 5,22-25).**

In der ersten Stelle werden die Unverheirateten angesprochen. Die zweite Stelle richtet sich an die Verheira-

teten. Der Apostel Paulus macht klar, wie sich Gott durch Unverheiratete und durch Verheiratete zeigen möchte.

Die **Unverheirateten** sind Lichter in einer dunklen Welt, wenn sie sich ganz dem Herrn zur Verfügung stellen. Anstatt darüber zu jammern, dass sie nicht heiraten können, dürfen sie ihre freie Zeit, die sie neben der beruflichen Arbeit haben, für den Herrn Jesus einsetzen. Ein Verheirateter wird einen grossen Teil seiner Freizeit für die Familie aufwenden. Der unverheiratete Christ hingegen kann mehr für die Dinge des Herrn besorgt sein. Dadurch zeigt er in seinem Leben etwas von Gott. Ausserdem verbreitet er Licht von Gott, wenn er sowohl im Geist als auch im Körper einen heiligen Lebenswandel führt. Er ist in seinen Gedanken und in seinem Körper für den Herrn abgesondert. Alles gebraucht er zur Ehre seines Herrn.

Wie macht die **verheiratete Frau** den lebendigen Gott in ihrem Leben sichtbar? Dadurch, dass sie sich ihrem Mann unterordnet. Unterordnung ist nicht Gehorsam. Die Ehefrau ist nicht Befehlsempfängerin des Mannes. Aber sie nimmt in ihrem Herzen und in ihrem Leben eine Stellung der Unterordnung unter ihren Mann ein. Auf diese Weise zeigt sie auf der Erde etwas von den Gedanken des Schöpfers über die Ehe.

Der **verheiratete Mann** kann etwas von Christus, dem Sohn Gottes, zeigen, wenn er seine Frau liebt. Er erweist ihr seine Liebe, indem er sie nährt und pflegt. Sie ist ihm

der wichtigste Mensch. Für sie soll er sich einsetzen, für sie soll er leben, und zwar so, wie Christus sich selbst in Liebe für die Versammlung hingegeben hat.

Nach Epheser 2,10 sollen wir in den Werken wandeln, die Gott zuvor bereitet hat. Das gilt auch für die Ehe. Schon in der Ewigkeit fasste Gott den Vorsatz, seinen Sohn Jesus Christus als Mensch mit der Versammlung zu verbinden. Das ist ein wunderbares, grosses Geheimnis Gottes, das Er erst in der Zeit der Gnade offenbart hat. Gleichzeitig fordert Er uns als Ehepaare auf, diese herrliche Wahrheit durch unser Verhalten darzustellen. Dann wandeln wir in den Werken, die Gott zuvor bereitet hat. Wenn der Mann seine Frau liebt und die Frau sich ihrem Mann unterordnet, wird in der Ehe etwas von Gott und seinen Gedanken sichtbar, die Er über Christus und seine Versammlung hat.

## **Gott zeigt sich durch Männer und Frauen**

**Ich will nun, dass die Männer an jedem Ort beten, indem sie heilige Hände aufheben, ohne Zorn und zweifelnde Überlegung. Ebenso auch, dass die Frauen sich in bescheidenem Äusseren mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit schmücken, nicht mit Haarflechten und Gold oder Perlen oder kostbarer Kleidung, sondern – was Frauen geziemt, die sich zur Gottesfurcht bekennen – durch gute Werke (1. Tim 2,8-10).**

## Gott hat einen Plan für uns

Bei der Erschaffung des Menschen hat der Schöpfer den Mann und die Frau einzeln gebildet oder gebaut (1. Mo 2,7.22). Er hat sie mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Empfindungen ausgestattet. Gläubige Männer und Frauen sind verschieden und können ihrer speziellen Art entsprechend etwas von Gott zeigen.

Wenn **Männer** den Plan Gottes erfüllen und Ihn auf der Erde darstellen möchten, müssen sie daran denken, dass sie eine öffentliche Aufgabe haben. Gott gibt ihnen den Auftrag, Ihn in der Öffentlichkeit zu zeigen und – wie hier betont wird – an jedem Ort zu beten. Dabei werden auch die Voraussetzungen für ihre öffentlichen Gebete genannt: ein gutes Benehmen und eine richtige Einstellung. «Heilige Hände» sprechen von einem Verhalten, das mit Gott übereinstimmt. Zugleich soll ihre Gesinnung frei von Zorn und Zweifel sein.

Der Wirkungskreis der **Frauen** ist mehr im Verborgenen. Ihr Benehmen und ihre Kleidung sollen bescheiden und unauffällig sein. Anstatt öffentlich aufzutreten und sich in den Mittelpunkt zu stellen, haben sie den Auftrag, zurückhaltend zu sein und gute Werke zu tun. Das ist genauso wichtig wie die Aufgaben der Männer in der Öffentlichkeit. Im häuslichen Bereich zeigt sich Gott durch gläubige Frauen. Dort möchte Er mit jeder einzelnen Christin seinen Plan erfüllen, damit sie Licht von Ihm verbreitet.

## Gott braucht Arme und Reiche

Ihr Hausknechte, ordnet euch den Herren in aller Furcht unter, nicht allein den guten und milden, sondern auch den verkehrten. Denn dies ist wohlgefällig, wenn jemand um des Gewissens vor Gott willen Beschwerden erträgt, indem er zu Unrecht leidet. Denn was für ein Ruhm ist es, wenn ihr ausharrt, indem ihr sündigt und geschlagen werdet? Aber wenn ihr ausharrt, indem ihr Gutes tut und leidet, das ist wohlgefällig bei Gott (1. Pet 2,18-20).

Den Reichen in dem gegenwärtigen Zeitlauf gebiete, nicht hochmütig zu sein noch auf die Ungewissheit des Reichtums Hoffnung zu setzen, sondern auf Gott, der uns alles reichlich darreicht zum Genuss; Gutes zu tun, reich zu sein an guten Werken, freigebig zu sein, mitteilksam (1. Tim 6,17.18).

Diese beiden Bibelstellen machen klar, dass Gott sowohl arme und einfache Gläubige als auch reiche und vornehme Christen braucht, um sich auf der Erde bekannt zu machen.

Bei den **Armen** können wir an die Hausknechte denken, die in 1. Petrus 2 angesprochen werden. Das waren damals Menschen, die in einem grossen Haushalt beschäftigt und täglich den Launen des Hausherrn

ausgesetzt waren. Sie arbeiteten an einem Platz, der unbeachtet war. Vieles, was sie zu tun hatten, war alltäglich und langweilig. Vielleicht ist das auch deine Situation. Es macht dir Mühe, dass du im Beruf eine bescheidene, langweilige Arbeit tun musst. Vielleicht bist du auch den wechselnden Stimmungen deines Chefs ausgesetzt. Dann darfst du wissen: Gott will durch dich und dein Verhalten am Arbeitsplatz etwas von sich zeigen. Ist es nicht beeindruckend, dass der grosse Gott gerade einfache Gläubige benutzen will, um sich den Menschen bekannt zu machen? Ein Beispiel dazu: Eine Christin hat ihr Leben lang einen untergeordneten Platz eingenommen. Sie hat in einer Familie ohne Lohn gedient und die geringsten Arbeiten getan. In dieser Situation hat sie durch ihre fröhliche, zufriedene Art etwas von Gott gezeigt. Eine Dichterin formulierte es so:

*Von ferne stehn, wenn die andern sich freun,  
und doch zufrieden und fröhlich sein;  
selbst mühsam wandeln auf dornigem Pfad,  
dem Nächsten dienen mit selbstloser Tat;  
im Schatten leben, der Sonne fern,  
und doch den andern leuchten als Stern –  
das ist eine Kunst, die nur der versteht,  
dem Himmelsluft durch die Seele weht!*

Gott gebraucht auch die **Reichen**. Es ist nicht gut, wenn wir eine Abneigung gegen wohlhabende Christen haben. Ein Bruder meinte einmal, er könne nicht

in die Zusammenkünfte der Gläubigen gehen, weil es dort zu viele Reiche gebe. Diese Einstellung ist verkehrt, denn nach Gottes Wort gibt es auch reiche Gläubige. Was ist nun Gottes Plan für sie?

- 1) *Nicht hochmütig sein.* Reiche haben für ihren Besitz oft sehr viel gearbeitet. Dadurch wächst die Gefahr, hochmütig zu werden. Dieser Stolz zeigt sich dann dadurch, dass man mit seinem Reichtum protzt. Wenn reiche Christen mit ihrem Geld und Besitz prahlen, können sie nichts von Gott zeigen. Natürlich dürfen sie von ihrem Reichtum auch etwas genießen, denn Gott hat es ihnen zum Genuss gegeben. Reiche Christen werden sicher schönere Häuser haben als einfache Gläubige. Das billigt der Herr durchaus. Aber es darf nicht mit Hochmut verknüpft sein.
- 2) *Ihre Hoffnung auf Gott setzen.* Geld und Besitz können ein gewisses Gefühl von Sicherheit verleihen. Dann entsteht die Gefahr, dass man auf seinen Reichtum vertraut. Doch glaubende Menschen sollen ihr Vertrauen und ihre Hoffnung auf Gott setzen, auch wenn sie reich sind. Dadurch zeigen sie etwas von Gott, der in jeder Situation helfen kann.
- 3) *Mit ihrem Reichtum Gutes tun.* Anstatt ihr Geld aufzuhäufen und nur für sich zu gebrauchen, sollen reiche Christen freigebig sein. Dadurch verbreiten sie Licht über Gott, der seinen Sohn nicht verschont, sondern Ihn für uns alle hingegeben hat.

## Zusammenfassung

Gott möchte den Menschen durch die Glaubenden etwas von sich zeigen. Das ist sein grosser Plan für ihr Leben.

Als *Menschen Gottes* gehorchen sie seinem Wort und machen so die göttlichen Grundsätze bekannt (2. Tim 3,16.17). Als ein *Brief Christi* offenbaren sie die Gesinnung des Herrn Jesus (2. Kor 3,2.3). Als *Lichter* sind sie den Menschen in der Welt ein Wegweiser zu Gott (Phil 2,15.16).

Für diese Aufgaben hat Gott sie vollständig ausgestattet. Er hat ihnen *natürliche Fähigkeiten* verliehen, ihnen *neues Leben* geschenkt und sie mit einer *geistlichen Gnadengabe* versehen.

Gott will seinen Plan mit den Gläubigen in einem weiten Wirkungsfeld erfüllen: Ob sie jung oder alt, Mann oder Frau, arm oder reich sind – in ihrem Leben sollen die Eigenschaften Gottes sichtbar werden. Zugleich ist es für jeden von uns ein ganz persönlicher Weg, den Gott uns führen will, damit wir in einer dunklen Welt durch unser Verhalten etwas von Ihm zeigen.

# Gott hat einen Weg für uns

Gott möchte die Gläubigen auf der Erde einen Weg führen, auf dem sie Ihm gefallen und in glücklicher Gemeinschaft mit Ihm leben. Dieser Weg verläuft unter der Leitung Gottes für jeden ganz persönlich.

Damit wir diesen Weg finden und auf ihm bleiben, gibt Gott uns in seinem Wort grundsätzliche Belehrungen. Sie helfen uns zu erkennen, wie wir unser Leben unter seine Führung stellen und uns von Ihm leiten lassen können.

Um aus der Bibel Unterweisung zu diesem Thema zu bekommen, gehen wir drei Fragen nach:

- a) Welches ist der grundsätzliche Weg, auf dem Gott die Menschen führt?
- b) Was ist die Art und Weise, wie Gott die Seinen in der Zeit der Gnade leitet?
- c) In welchem geistlichen Zustand können wir den Weg, den Gott für uns hat, erkennen und gehen?

## Der Weg, auf dem Gott uns führt

Geht ein durch die enge Pforte; denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die durch sie eingehen. Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden (Mt 7,13.14).

Diese beiden Verse machen deutlich, dass es für uns Menschen auf der Erde nur zwei Wege gibt, auf denen wir uns befinden können. Damit Gott uns im Leben führen kann, müssen wir auf dem Weg unterwegs sein, der mit Ihm übereinstimmt.

### Die weite Pforte

Wenn man durch die weite Pforte geht, kommt man auf den breiten Weg. Dazu braucht es keine besonderen Anstrengungen. Man kann einfach seinen eigenen Vorstellungen über Gott und das menschliche Leben folgen. Oder man geht kurzerhand den Weg, den die meisten Menschen benutzen, und orientiert sich so an dem, was die Masse tut. Die weite Tür öffnet sich für ein Leben nach menschlichen Ideen und Vorstellungen.

## **Der breite Weg**

Auf diesem breiten Weg kann man drauflos leben, sich gehen lassen und tun, was einem passt. Doch dieser Weg endet im Verderben. Wenn Menschen sich selbst verwirklichen, ihre sündigen Wünsche und Begierden ausleben, gehen sie dem Verderben entgegen. Sie werden in die Hölle kommen, wo sie ewig Pein leiden werden. Aber schon auf ihrem Lebensweg wird das Elend an sie herankommen. Sie werden unglücklich und unzufrieden sein, weil sie das Lebensziel ihres Schöpfers verfehlen. Wenn du dich noch auf dem breiten Weg befindest, bitte ich dich: Kehre heute zu Gott um!

## **Die enge Pforte**

Wie kommen wir auf den schmalen Weg? Indem wir durch die enge Pforte eingehen. Im Lukas-Evangelium sagt der Herr Jesus: «Ringt danach, durch die enge Tür einzugehen» (Lk 13,24). Das weist auf die Bekehrung hin. Wir tun Buße und kehren zu Gott um, damit Er uns erretten kann. Die Bekehrung ist unsere Seite, die Errettung ist Gottes Seite.

Einerseits ist es ganz einfach, sich zu bekehren. Man braucht dafür nichts zu bezahlen. Man muss sich auch nicht anstrengen, gute Werke zu tun oder sich zu verbessern. Es geht nur darum, mit einem aufrichtigen

Bekennen seiner Sünden zu Gott umzukehren. Andererseits ist dieser Schritt durch die enge Pforte sehr herausfordernd. Man muss danach ringen. Es erfordert, dass man seinen ganzen Stolz beiseitelegt und vor Gott kapituliert.

In Johannes 10,9 stellt sich der Herr Jesus selbst als die Tür zur Errettung vor. Jeder, der seine Sünden Gott bekennt und an den Erlöser Jesus Christus glaubt, geht durch diese Tür ein.

Gott bietet die Errettung in seinem Sohn Jesus Christus ohne Ausnahme allen Menschen an, denn Er will, dass alle gerettet werden. Deshalb brauchen wir in der Verkündigung und Verbreitung des Evangeliums niemand auszuschliessen. Wir können dabei nicht breit genug denken. Wenn aber jemand das Heil im Herrn Jesus ergreift, kommt er tatsächlich auf einen schmalen Weg.

### **Der schmale Weg**

Auf diesem Weg ist kein Platz mehr für sündige Begierden und weltliche Vergnügen. Darum erscheint dieser Weg den Ungläubigen viel zu schmal, zu trocken und zu freudlos. Sie bedauern und bemitleiden die Gläubigen. Sie nennen sie arme Menschen, die kein Fest feiern dürfen, aber immer wieder mit ernster Miene die christlichen Zusammenkünfte besuchen müssen.

Solche Überlegungen kann man verstehen, weil die Ungläubigen nicht wissen, was uns der Herr Jesus schenkt. Sie kennen die Nahrung auf der Weide des guten Hirten nicht. Sie haben keine Ahnung von der Freude und dem Frieden, die uns der Herr Jesus gibt. Sie verstehen nicht, dass wir mit unserem Herrn gern auf dem schmalen Weg vorangehen, der zum Leben führt. Das Endziel des Glaubenswegs ist das Leben in der Herrlichkeit des Himmels. Dort im strahlenden Licht der Gegenwart Gottes werden wir ewig glücklich sein. Das ist die Zukunft all derer, die durch die schmale Tür eingehen und auf dem schmalen Weg vorwärtsgehen. Aber schon auf der Erde haben sie ein glückliches und erfülltes Leben.

Der schmale Weg ist der Weg, auf dem Gott die Gläubigen führt. Deshalb muss für die göttliche Leitung im Leben diese grundsätzliche Voraussetzung erfüllt sein: Bin ich auf dem schmalen Weg, der zum Leben führt? Oder muss ich noch danach ringen, durch die enge Pforte einzugehen?

Wenn wir uns auf dem schmalen Weg befinden, haben wir natürlich noch viel zu lernen, damit wir in den Lebensumständen erkennen, wie Gott uns führen möchte. Damit kommen wir zum nächsten Punkt.

## Die Art und Weise, wie Gott uns führt

Gott führt die Gläubigen durch den Heiligen Geist, der in ihnen wohnt. Das setzt voraus, dass sie die Regungen der alten Natur konsequent verurteilen. Im Weiteren leitet Gott die Seinen durch das Wort Gottes und durch persönlichen Augenkontakt.

### Leitung durch den Heiligen Geist

**So viele durch den Geist Gottes geleitet werden, diese sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wiederum zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! (Röm 8,14.15).**

Hier wird von Menschen gesprochen, die durch den Geist Gottes geleitet werden. Von ihnen wird gesagt, dass sie Söhne Gottes sind. Daraus dürfen wir nicht den verkehrten Schluss ziehen, gläubige Menschen seien nur dann Söhne Gottes, wenn sie sich durch den Heiligen Geist leiten lassen. Nein, es geht hier darum, dass jeder, der durch den Geist Gottes versiegelt worden ist, die Sohnschaft empfängt. Alle, die sich bekehrt und von Gott neues Leben bekommen haben,

sind seine Kinder und Söhne. Die Kindschaft hat mit der Neugeburt zu tun und die Sohnschaft folgt auf die Versiegelung mit dem Heiligen Geist.

Wir wissen, dass der Geist Gottes in jedem wohnt, der an die Person und das Werk des Herrn Jesus glaubt. Aber hier steht nicht das *Wohnen* im Vordergrund, sondern die *Leitung* des Geistes. Der Heilige Geist ist nicht nur auf uns, die Erlösten, gekommen, um in uns zu wohnen. Wir sind auch mit Ihm versiegelt worden, wodurch das göttliche Anrecht auf uns festgestellt worden ist und wir völlige Heilssicherheit bekommen haben. Ausserdem hat der Heilige Geist Wohnung in uns genommen, um uns als Söhne Gottes in unserem Leben zu leiten.

Wenn die Bibel von *Kindschaft* spricht, vergleicht sie diese Tatsache mit einem kleinen Kind, das seinen Vater kennt und sich von ihm geliebt weiss. Als Kinder Gottes stehen wir in einer glücklichen Beziehung zum himmlischen Vater. Wir geniessen das Vertrauensverhältnis zu Ihm und kommen mit unseren Problemen zu Ihm. Bei *Sohnschaft* hilft uns für das Verständnis der Vergleich mit einem erwachsenen Kind, das die Gedanken des Vaters verstehen kann. Als Söhne Gottes haben wir Einsicht in die Wahrheit und kennen Gottes Plan mit uns. Wenn wir diese Unterscheidung machen, bedeutet das aber nicht, dass ein Erlöster zunächst ein Kind ist und dann mit zunehmendem geistlichem Wachstum ein Sohn wird. Nein, vom Moment der Versiegelung durch den Heiligen Geist an sind wir Söhne Gottes.

## Gott hat einen Weg für uns

Aber wir können Sohnschaft nur verstehen, wenn wir an ein erwachsenes Kind denken.

Das ist sehr wichtig für die Leitung Gottes in unserem Leben. Er leitet uns tatsächlich als Söhne, wie ein Vater seinen Sohn oder seine Tochter als Heranwachsende anweist. Wenn man einem kleinen Kind etwas befiehlt, versteht es oft nicht, warum es das tun soll. Trotzdem soll es gehorchen. Aber grösseren Kindern kann man nicht einfach Befehle erteilen. Man muss sie leiten, indem man ihnen die Aufträge erklärt und an ihre Einsicht appelliert. Das ist der Gedanke der Sohnschaft. Söhne haben Einsicht in die Gedanken des Vaters. Das ist der Charakter der Leitung Gottes in der christlichen Zeit. Gott führt uns, indem Er an unsere geistliche Einsicht appelliert. Er leitet uns, wie ein Vater heranwachsende Kinder führt. Wir sollen prüfen und erwägen, «was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist» (Röm 12,2).

In Römer 8 wird die Sohnschaft der Knechtschaft gegenübergestellt. Ein Knecht braucht die Hintergründe eines Auftrags nicht zu kennen. Er muss einfach den Befehlen seines Herrn gehorchen, ob er sie versteht oder nicht. Aber einem Sohn erklärt man die Sache und zeigt die Absicht, die dahinter steht. So leitet Gott die Gläubigen in der christlichen Zeit. Er erklärt ihnen, warum Er dieses oder jenes von ihnen verlangt. So werden wir als Söhne geleitet, die wissen, warum Gott uns diesen oder jenen Auftrag gibt.

## Verurteilung des Fleisches

Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches *nicht* vollbringen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, so seid ihr nicht unter Gesetz (Gal 5,16-18).

Die aber des Christus sind, haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und den Begierden. Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns auch durch den Geist wandeln (Gal 5,24.25).

Obwohl Gott uns mit Einsicht leiten möchte, erkennen wir oft nicht, welchen Weg Er uns führen will. Warum ist das so? Ein Hauptgrund dafür ist das sündige Fleisch in uns, das der Leitung des Heiligen Geistes immer wieder in die Quere kommt.

Dieses Problem wird in Galater 5 behandelt. Bevor wir darauf eingehen, überlegen wir uns, was die beiden Begriffe «Sünde» und «Fleisch» bedeuten. Seit seiner Geburt hat der Mensch die Sünde in sich. Dieses böse Prinzip ist die Quelle seiner sündigen Gedanken, Taten und Worte. Der unbekehrte Mensch ist unter die Sünde versklavt. Er kann ihren Forderungen nicht widerstehen

## Gott hat einen Weg für uns

und muss sündigen. Darum werden die Ungläubigen in der Bibel als Menschen bezeichnet, die *im Fleisch* sind.

Bei der Bekehrung wird der Glaubende von der Macht der Sünde befreit. Aber die Sünde bleibt noch in ihm, solange er auf der Erde lebt. Ich hatte in meiner Jugend Mühe damit. Ich hatte gehofft, dass die in mir wohnende Sünde, die sich durch Eigenwillen und böse Begierde bemerkbar macht, durch die Bekehrung verschwunden sei. Als sich dann die Sünde wieder regte und mich zum Sündigen verleitete, bekehrte ich mich noch einmal. So ging das eine Zeit lang, bis ich aus Gottes Wort lernte, dass die Sünde trotz meiner Bekehrung noch in mir wohnt. Aber Gott hat im Herrn Jesus eine Lösung für dieses Problem geschaffen. Weil der Heiland am Kreuz der Sünde gestorben ist, bin ich durch den Glauben an Ihn von der Macht der Sünde befreit. Ich muss nicht mehr sündigen. Aber ich kann meine Glieder – Augen, Ohren, Mund, Hände und Füße – immer noch unter den Einfluss der in mir wohnenden Sünde stellen. Dann bin ich zwar nicht mehr im Fleisch, aber noch *fleischlich*. Darum geht es jetzt.

Das Fleisch ist die Ursache dafür, dass die in mir wohnende Sünde meinen Körper benutzen kann, etwas zu tun, was gegen Gottes Gedanken ist. Deshalb kann uns Gott in unserem Leben oft nicht leiten. Der Eigenwille und die böse Begierde sind noch in uns und wollen einen anderen Weg gehen. Das ist bei einem Christen kein Zwang mehr wie bei einem Ungläubigen, der unter

die Sünde versklavt ist. Aber die Bibel und unsere Lebenspraxis zeigen, dass es durchaus möglich ist, einen eigenwilligen Weg einzuschlagen. Darum werden wir aufgefordert, im täglichen Leben das Fleisch als gekreuzigt zu betrachten und zur Sünde Nein zu sagen. Nach Römer 6,11 müssen wir festhalten und verwirklichen, dass wir der Sünde in uns tot sind. Das bedeutet, dass wir nicht auf ihre Forderungen reagieren.

Genau das möchte der Heilige Geist in unserem Leben bewirken. Darum werden wir in Galater 5,16 aufgefordert: «Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches *nicht* vollbringen.» Ein «Wandel im Geist» setzt einerseits voraus, dass wir alles verurteilen und bekennen, was den Geist Gottes betrübt und seine Wirkung in uns behindert. Andererseits erfordert der «Wandel im Geist» eine regelmässige Ernährung des neuen Lebens. Wenn wir uns beim Lesen der Bibel mit unserem Herrn beschäftigen, wie Er einst auf der Erde gelebt hat und wie Er jetzt im Himmel verherrlicht ist, wird unsere Beziehung zu Ihm belebt und gestärkt. Als Folge davon verlieren die Wünsche der alten Natur ihre Anziehungskraft auf uns.

Der Heilige Geist wirkt in uns gegen das Fleisch (Gal 5,17). Immer, wenn wir fleischlich handeln möchten, wird Er aktiv. Er will uns bewusst machen, dass wir im Begriff stehen, auf die Wünsche des Fleisches zu reagieren. Wenn wir sie dann in der Kraft des Geistes konsequent verurteilen, können wir die Führung Gottes in unserem Leben erkennen.

## Göttliche Wegweisung

Ich will dich unterweisen und dich den Weg lehren, den du wandeln sollst; mein Auge auf dich richtend, will ich dir raten. Seid nicht wie ein Ross, wie ein Maultier, das keinen Verstand hat; mit Zaum und Zügel, ihrem Schmuck, musst du sie bändigen, sonst nahen sie dir nicht (Ps 32,8.9).

Gott sagt hier ausdrücklich: «Ich will.» Er selbst möchte uns täglich in den kleinsten Dingen des Lebens leiten. Er *unterweist* uns durch das Wort Gottes, das Er vor unser Herz und Gewissen stellt. Wir können sicher sein, dass der Weg, den Er uns zeigt, immer in Übereinstimmung mit seinem geschriebenen Wort steht.

Gott will uns auch den Weg *lehren*. Das geschieht mehr in der Schule Gottes. Unterwegs auf dem Glaubensweg erfahren wir, wie Gott uns vieles durch seine Erziehung in den Lebensumständen beibringt. Er zeigt uns, dass wir manchmal zu schnell gelaufen oder mitunter zurückgeblieben sind und das Tempo Gottes nicht eingehalten haben. Gerade in den Situationen des Alltags will Gott uns zeigen, was sein Weg mit uns ist.

Ausserdem richtet Gott *sein Auge auf uns, um uns zu raten*. In seiner Führung gibt es nicht nur schwarz und weiss – nicht nur richtig und verkehrt. Wenn es um die ewige Errettung geht, bestehen nur zwei Möglichkei-

ten: Entweder ist der Mensch auf dem breiten Weg ins Verderben oder auf dem schmalen Weg zum Leben. Aber in den Fragen des täglichen Lebens führt Gott uns nicht nach der Methode «schwarz oder weiss». Es ist nicht so, dass der eine Weg ganz verkehrt und der andere Weg ganz richtig wäre. Nein, der Herr rät uns, in einer Situation den besten Weg zu gehen. Vielleicht denkt ein junger Mann, es wäre gut für ihn, unverheiratet zu bleiben, damit er dem Herrn besser dienen kann. Das ist an sich ein guter Gedanke. Aber es kann sein, dass Gott diesem jungen Mann zeigt, dass es für ihn einen besseren Weg gibt, nämlich zu heiraten. Das Umgekehrte ist natürlich auch möglich.

Ein weiteres Beispiel finden wir im Leben von Paulus. Nach seiner dritten Missionsreise hatte er die Absicht, nach Jerusalem zu gehen, obwohl ihm der Heilige Geist zeigte, dass ihn dort Leiden und Verhaftung erwarteten. War dieses Vorhaben nun richtig oder falsch? Seit Jahrhunderten haben die Bibelausleger darüber nachgedacht. Die einen behaupten, dass Paulus dabei vollkommen ungehorsam und eigenwillig gehandelt habe. Andere wollen dem Apostel nichts anlasten und sagen deshalb, dass Paulus ganz korrekt gehandelt habe. Vielleicht sind beide Sichtweisen nicht richtig. Sein Motiv war sicher nicht verkehrt oder böse. Er wollte, dass seine Verwandten aus seinem Volk errettet würden. Das ist ein guter, göttlicher Beweggrund. Dennoch war er wohl nicht ganz auf der Höhe der Leitung des Geistes. Das kann auch bei uns

## Gott hat einen Weg für uns

vorkommen. In Philipper 1,10 fordert uns der Apostel Paulus auf, zu prüfen, «was das Vorzüglichere ist». Es geht darum, dass wir uns nicht nur für das Gute, sondern auch für das Bessere entscheiden. Dazu haben wir den Rat unseres Gottes nötig.

Unter der göttlichen Führung sollen wir nicht einem Ross oder Maultier gleichen, die keinen Verstand haben. Man muss sie mit Zaum und Zügel leiten. Gott will uns weder ohne unseren Verstand noch durch die Umstände allein leiten. Er bezieht den Verstand und die Umstände mit ein. Bei seiner Führung spricht Er unsere Einsicht an, benutzt sein Wort und berücksichtigt auch die Umstände. Alles gilt es zu erwägen. Aber Gott möchte uns nicht so leiten, dass wir den Verstand ausschalten und uns nur durch den Zwang der Umstände führen lassen. Er bezieht zwar die Lebenssituation mit ein, stellt sie aber ins Licht seines Wortes und seiner Führung.

## Der richtige Herzenszustand

Deshalb hören auch wir nicht auf, von dem Tag an, da wir es gehört haben, für euch zu beten und zu bitten, damit ihr erfüllt sein mögt mit der Erkenntnis seines Willens in aller Weisheit und geistlicher Einsicht, um würdig des Herrn zu wandeln zu allem Wohlgefallen, in jedem guten Werk Frucht bringend und wachsend durch die Erkenntnis Gottes, gekräftigt mit aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit, zu allem Ausharren und aller Langmut mit Freuden (Kol 1,9-11).

Die Führung Gottes in unserem Leben erfordert von uns einen geeigneten Herzenszustand. Das wird aus den Versen in Kolosser 1 deutlich. Gott kann uns in den kleinen und grossen Fragen der Ehe, der Familie, des Berufs, der Mitarbeit in seinem Werk nur leiten, wenn unser Herz richtig steht.

### Die Erkenntnis seines Willens

Zuerst heisst es, dass wir mit der Erkenntnis des Willens Gottes erfüllt sein mögen. Wir sollen nicht nur vage erahnen, was Gott von uns möchte, sondern in

unseren Herzen voll davon sein. Das ist nur möglich, wenn wir mit unserem Eigenwillen zu Ende gekommen sind. Wie können wir Gottes Gedanken für uns erkennen, solange wir unseren eigenen Willen tun wollen? (Kol 2,18). Einen Willen zu haben – vor allem für das Gute und für Gott – ist an sich eine gute Sache. Wenn er sich jedoch zum Eigenwillen entwickelt, läuft er Gott und seinem Willen zuwider. Eigenwille äussert sich darin, dass wir das, was wir selbst wollen, mit allen Mitteln durchzusetzen versuchen. Wir machen gern einen Plan, der unseren Wünschen entspricht, und möchten dann Gottes Zustimmung dafür bekommen.

Dabei gehen wir oft so vor wie jener Junge, der mit einem Geldstück sein Vorhaben bestätigt haben will: Dazu wirft er es in die Luft. Wenn es wieder auf dem Boden liegt und das Kopfbild anzeigt, ist sein Plan anerkannt. Nun wirft er das Geldstück so oft in die Luft, bis das Kopfbild oben liegt. So machen wir es leider manchmal auch. Wir haben unsere eigenwilligen Ideen und beten dann – vielleicht immer wieder –, dass Gott es so machen möchte, wie wir es wollen. Aber so können wir nicht mit Ihm umgehen. Der Eigenwille muss abgelegt werden. Erst dann können wir zur Erkenntnis des Willens Gottes kommen.

Gott hat seine Unterweisungen für unseren Lebensweg in der Bibel festgehalten. Aber wir finden sie nur, wenn wir sein Wort lesen. Frage: Liest du täglich für dich selbst in der Bibel, um darin Gottes Willen für dich zu

erkennen? Es gibt gute christliche Bücher und nützliche Bibelkommentare. Aber sie dürfen nicht dazu führen, dass wir Gottes Wort nicht mehr lesen.

## **In aller Weisheit und geistlicher Einsicht**

Um den Willen Gottes zu erkennen, reicht es nicht aus, die Bibel regelmässig zu lesen. Das Wort Gottes muss auch im Alltag verwirklicht werden. Dazu ist Weisheit und geistliche Einsicht nötig, sonst können wir Gottes Gedanken nicht richtig anwenden. Es gilt zu prüfen, abzuwägen und auch einmal eine vertrauenswürdige Person um Rat zu fragen. Das ist besonders im christlichen Eheleben wichtig. Der Mann kann z. B. nicht zu seiner Frau sagen: Gott hat mir gezeigt, dass wir an den und den Ort umziehen müssen. Zuvor müsste er doch zumindest mit seiner Frau darüber sprechen, um zu erfahren, wie sie im Licht des Wortes und der Gegenwart Gottes über diese Sache denkt. Auch das Gebet ist wichtig, damit wir mit Gottes Hilfe sein Wort richtig umsetzen. Man kann nämlich Gottes Wort ganz verkehrt anwenden. Ein herrschsüchtig veranlagter Ehemann beispielsweise kennt in der Bibel besonders einen Vers gut: «Ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter» (Eph 5,22). Aber er wendet dieses Wort – das gar nicht an ihn, sondern an seine Ehefrau gerichtet ist – ganz verkehrt auf seine Situation an. Es fehlt ihm die geistliche Einsicht, d. h. er merkt nicht, dass er sein eigenes Verhalten überdenken soll. Er müsste das Bibelwort

anwenden, das an ihn gerichtet ist: «Ihr Männer, liebt eure Frauen» (Eph 5,25). Wenn er das tut, wendet er das Wort richtig auf seine Situation an.

### **Entspricht und gefällt es dem Herrn?**

Diese Frage hilft uns, die Führung Gottes im Alltag zu erkennen. Immer wieder gilt es zu fragen: Passt das, was ich tun möchte, zum Herrn Jesus? Ist es seiner Person würdig? Wenn ich z. B. im Restaurant vor dem Essen angesichts der ungläubigen Menschen um mich her die Hände zum Dankgebet falte und danach bei einem schmutzigen Witz mitlache, ist das dem Herrn nicht würdig. Das geistliche Empfinden sagt mir, dass diese beiden Dinge nicht zusammenpassen. «Mit meinem Herrn» – das löst tausend Fragen!

Weiter heisst es: «zu allem Wohlgefallen». Dieser Ausdruck kann auch wie folgt übersetzt werden: «um ihm zu gefallen». Diese Frage ist ebenfalls wichtig für unser Leben und hilft uns, den Willen Gottes zu erkennen: Ist der Weg, den ich einschlagen möchte, ein Weg, auf dem ich dem Herrn Jesus gefallen kann?

### **Steht mein ganzes Leben unter Gottes Führung?**

Der Satzteil «in jedem guten Werk Frucht bringend» zeigt uns, dass wir uns nicht nur in einigen guten Wer-

ken vom Herrn führen lassen sollen. Nein, unser ganzes Leben soll unter seiner Führung stehen! Darin liegt vielleicht ein weiteres Problem unseres geistlichen Zustands, das die göttliche Leitung im Alltag schwierig oder unmöglich macht. Weil wir in gewissen Lebensbereichen selbst bestimmen möchten oder gar nicht nach Gottes Willen fragen, kann Er uns nicht führen. Es gibt Christen, die in den kleinen Fragen des Alltags selbst entscheiden, was sie tun wollen. Nur in den grossen Fragen ihres Lebens soll der Herr ihnen zeigen, wie sie sich entscheiden sollen. Doch so geht das nicht. Es gilt, in allen Bereichen und in jedem Werk Gott zu fragen, um dann seinen Weg zu finden und zu gehen.

## **Frucht bringend und wachsend**

Wenn wir unser ganzes Leben der Führung Gottes unterstellen, zeigen sich zwei Ergebnisse: *Frucht* und *Wachstum*. Diese Aussage im Kolosser-Brief hat mir immer gut gefallen. Sie macht klar, dass ein Christ, der sich von Gott führen lässt, wie ein Baum ist, der wächst und Frucht bringt.

Landwirte wissen, dass es Bäume gibt, die nur wachsen, aber keine Frucht bringen. Man bezeichnet sie bei uns als «Besen». Ihnen gleichen Christen, die in der Erkenntnis wachsen, aber im Leben wenig oder keine Frucht für den Herrn bringen. Nun gibt es auch Bäume, die nicht mehr wachsen, aber voller Früchte sind. Nach

zwei oder drei Jahren sterben sie ab. Man sagt dann: Sie haben sich totgetragen. Das ist die andere Gefahr im Christenleben: Wir sind sehr aktiv für den Herrn, nehmen uns aber zu wenig oder gar keine Zeit, um das Wort Gottes für uns persönlich zu lesen.

Der Weg, den der Herr uns führt, ist durch geistliche Ausgewogenheit gekennzeichnet: Wachstum *und* Frucht. Wenn ich einen Weg einschlage, auf dem ich keine Zeit mehr finde, um das Wort Gottes zu lesen und die Zusammenkünfte der Gläubigen zu besuchen, kann es niemals der Weg des Herrn sein. Aber es ist auch nicht der Weg des Herrn, wenn ich die ganze Freizeit damit verbringe, von einer Bibelkonferenz zur anderen zu fahren und nie daran denke, mit meinem Nachbarn über seine Errettung zu sprechen oder einen einsamen Christen durch einen Besuch zu ermuntern.

### **Kraft für den Weg**

Den Gott gemässen Weg unter seiner Führung können wir nur mit der Kraft von oben gehen. Darum heisst es weiter: «gekräftigt mit aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit». Es ist eine Sache, den Weg des Herrn zu erkennen, aber eine andere, den Willen Gottes zu tun. Aus eigener Kraft bringen wir es nicht zustande, den richtigen Weg zu gehen. Wenn wir aber nach oben blicken und den verherrlichten Herrn im Himmel betrachten, bekommen wir Kraft, um auf der Erde zu

seiner Ehre zu leben. Er hilft uns jeden Tag, den Weg zu gehen, den Gott uns führt.

## **In Schwierigkeiten ausharren**

Die göttliche Leitung in unserem Leben erfordert auch Ausharren und Geduld. Unser Glaubensweg verläuft nicht immer auf herrlichen, sorglosen Höhen. Nein, er führt auch durch dunkle Täler, wo es Mühen und Probleme gibt. Weil wir durch eine gottlose Welt gehen, führt der Weg nach Gottes Willen oft durch Schwierigkeiten, Nöte und Leiden. Darum sagt uns die Bibel hier, dass wir diesen Weg mit Ausharren gehen sollen. Also nicht im Zickzack – wenn es gut geht, meinen wir, auf dem Weg des Herrn zu sein, und wenn es schwierig wird, sagen wir: Es war wohl doch nicht vom Herrn. Nein, mit der Hilfe Gottes können wir die Schwierigkeiten überwinden und den Weg weitergehen, wie David es gesagt hat: «Mit meinem Gott werde ich eine Mauer überspringen» (Ps 18,30). Allgemein gilt: Wenn Gott uns einen Weg weist, sollen wir ihn mit Ausharren gehen.

## **Den Weg mit Freuden gehen**

Aufgrund des Widerstands und der Schwierigkeiten neigen wir dazu, auf unserem Weg eine Leidensmiene aufzusetzen. Doch der Apostel fordert uns auf, «mit

Freuden» vorwärtszugehen. Der Herr Jesus ist uns darin ein schönes Beispiel. In Psalm 16 wird sein Weg auf der Erde beschrieben, wie Er hier lebte und schliesslich am Kreuz starb. Doch Gott konnte nicht zulassen, dass sein Frommer die Verwesung sah. Er auferweckte Christus aus den Toten und nahm Ihn in den Himmel auf, wo Ihn in der Gegenwart Gottes eine Fülle von Freuden erwartete.

Auf seinem Lebensweg erduldeten der Herr Jesus viele Widerwärtigkeiten und Leiden. Die Menschen lehnten Ihn ab, verspotteten Ihn und griffen Ihn mit bösen Verleumdungen an. Doch was sagte Er zu diesem Weg? «Die Mess-Schnüre sind mir gefallen in lieblichen Örtern» (Ps 16,6). Das bezieht sich nicht auf die Freude am himmlischen Ziel, sondern auf seinen Weg auf der Erde. Warum konnte Er das trotz Schwierigkeiten sagen? Weil Er genau wusste, dass der Weg, den Er ging, der Weg Gottes mit Ihm war. Er befand sich an dem Ort, wo Gott Ihn haben wollte, darum war es für Ihn ein lieblicher Ort. Mit tiefer Freude ging Er seinen Weg in Abhängigkeit von Gott und im Gehorsam zu Ihm. Wenn wir dem Herrn gehorchen und den Weg gehen, den Er uns führt, werden wir diese Freude auch erfahren (Joh 15,10.11).

## Zusammenfassung

Es gibt eine grundsätzliche Voraussetzung für die göttliche Führung in unserem Leben: Wir müssen bekehrt sein und uns auf dem schmalen Weg befinden, wo kein Platz für sündige Begierden und weltliche Vergnügungen ist (Mt 7,13.14).

Gott benutzt verschiedene Mittel, um uns auf seinem Weg zu führen: die Leitung durch den Heiligen Geist, die Wegweisung durch die Bibel und den Rat des Herrn in seiner Gemeinschaft (Röm 8,14; Ps 32,8).

Gott möchte uns seinen Weg mit uns zeigen. In der persönlichen Glaubensübung erkennen wir ihn. In der Kraft des Herrn können wir diesen Weg in tiefem Frieden gehen. Auf der Erde gibt es nichts Grösseres für uns, als zu wissen und es von Gott bestätigt zu bekommen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Wenn wir Gott gehorchen und seinen Weg gehen, indem wir das tun, was Er ganz persönlich von uns will, erfüllt sich die biblische Verheissung: «Der Gott des Friedens wird mit euch sein» (Phil 4,9). Das ist die Bestätigung Gottes, dass wir uns auf seinem Weg befinden.



# Beispiele der Führung Gottes

Gott gibt uns durch sein Wort grundsätzliche Belehrungen über seine Führung in unserem Leben. Um diese Prinzipien zu veranschaulichen, stellt Er uns in der Bibel positive und negative Beispiele von glaubenden Menschen vor. Anhand von vier Beispielen und dem vollkommenen Vorbild unseres Herrn bekommen wir Anschauungsunterricht, wie Gott uns in den verschiedenen Lebensfragen leiten will.

## Zachäus – die Rettung eines Menschen

Siehe, da war ein Mann, mit Namen Zachäus, und dieser war ein Oberzöllner, und er war reich. Und er suchte Jesus zu sehen, wer er wäre; und er vermochte es nicht wegen der Volksmenge, denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. Und als er an den Ort kam, sah Jesus auf und erblickte ihn und sprach zu ihm: Zachäus, steige eilends herab, denn heute muss ich in deinem Haus bleiben (Lk 19,2-5).

In der Frage der göttlichen Leitung muss man zwischen der Seite des Menschen und der Seite Gottes unterscheiden. Der Mensch muss den Wunsch und Willen haben, sich von Gott führen zu lassen. Das ist hundertprozentig seine Verantwortung. Wenn Gott ihn dann führt, ist es hundertprozentig göttliche Gnade. Obwohl das mathematisch eine Unmöglichkeit ist, stimmt es trotzdem.

Das wird in der Geschichte von Zachäus deutlich, der durch die Begegnung mit dem Herrn Jesus zur Errettung geführt wurde.

## Die Seite des Menschen

Die menschliche Seite zeigte sich im dringenden Verlangen von Zachäus, den Herrn Jesus zu sehen. Diesem starken Wunsch standen zwei Hindernisse entgegen.

Das erste Hindernis – obwohl es zunächst nicht als solches erscheint – war sein grosses Vermögen. Das Wort Gottes bestätigt uns, dass irdische Vorzüge und Reichtümer wie Geld, materieller Besitz, hohe Intelligenz oder gute Ausbildung einen Menschen daran hindern können, zum Heiland zu kommen. Einmal sagte der Herr Jesus zu seinen Jüngern: «Wie schwer werden die, die Vermögen haben, in das Reich Gottes eingehen!» Daraufhin fragten die Jünger: «Wer kann dann errettet werden?» Seine Antwort lautete: «Was bei Menschen unmöglich ist, ist möglich bei Gott» (Lk 18,24-27). Zachäus war wirklich ein reicher Mann. Aber sein Reichtum war nicht durch Fleiss und unter dem Segen Gottes entstanden. Er hatte durch falsche Anklage und ungerechte Machenschaften manche guten Gewinne gemacht. Das viele Geld befriedigte ihn jedoch nicht. Im Gegenteil, es plagte sein Gewissen, weil es unrechtmässig erworben war.

Das zweite Hindernis, das sich Zachäus in den Weg stellte, war seine kleine Gestalt. Als Folge davon verdeckte ihm die Volksmenge die Sicht. Kleine Menschen haben oft Komplexe. Daraus lässt sich ableiten, dass alles, worin der Mensch anderen gegenüber benach-

## Beispiele der Führung Gottes

teiltig zu sein scheint, ihn daran hindern kann, zum Herrn Jesus zu kommen. Auf unserem Lebensweg treffen wir immer wieder Menschen an, die vieles besser können als wir. Da ist die Gefahr für uns gross, Minderwertigkeitsgefühle zu bekommen. Wir reden uns dann ein, dass es so viele Menschen gibt, die viel religiöser veranlagt sind als wir. Entmutigt fragen wir uns: Wie kann ich nur zum Erlöser kommen? So lassen wir uns davon abhalten, auf den Herrn Jesus zu blicken und Kontakt mit Ihm aufzunehmen.

Aber der brennende Wunsch von Zachäus, Jesus zu sehen, liess ihn alle Hindernisse überwinden. Weder sein Reichtum noch seine kleine Gestalt hielten ihn zurück. Kühn kletterte Zachäus auf einen Baum, um von dort den Herrn Jesus zu sehen. Was muss das wohl für diesen reichen Mann gewesen sein? Vielleicht fuhr er in einer vierspännigen Kutsche dorthin. Reiche Leute gehen nicht gern zu Fuss. Heute wäre er wohl mit dem grössten Mercedes vorgefahren. Nun stell dir vor: Jetzt steigt er aus diesem Wagen und alle sehen, wie er auf einen Baum klettert. Doch Zachäus war es einerlei, was die Leute über ihn dachten. Das ist wichtig, wenn es um die Errettung geht. Solange der Mensch darüber nachdenkt, was die Leute sagen, wenn er sich bekehrt, wird er diese Entscheidung nicht treffen und nicht zum Heiland kommen.

Mein Vater wuchs in einer ganz ungläubigen Umgebung auf. Als er vor der Entscheidung stand, zu Gott

umzukehren, stellte ihm der Feind nächtelang vor, was wohl die ungläubigen Verwandten, Freunde und Nachbarn dazu sagen würden. Aber dann überwand er dieses Hindernis und übergab sein Leben dem Herrn Jesus. Wenn Gott uns führen will, müssen wir wie Zachäus bereit sein, Menschenfurcht zu überwinden.

### Die Seite Gottes

Nun kommen wir zur göttlichen Seite. Der Herr Jesus erfüllte den sehnlichen Wunsch von Zachäus. «Als er an den Ort kam, sah Jesus auf und erblickte ihn und sprach zu ihm: Zachäus, steige eilends herab, denn heute muss ich in deinem Haus bleiben.» Was muss es für Zachäus gewesen sein, als er plötzlich den Heiland sah und zugleich merkte: Er sieht auch mich! Aber Jesus sah ihn nicht nur auf dem Baum, sondern Er *erblickte* ihn auch. Das ist keine Wiederholung. Wenn die Augen des Herrn Jesus einen Menschen erblicken, ist das nicht besonders angenehm, weil sie alles sehen – nicht nur die schöne Weste, sondern auch die verborgenen Winkel des Herzens. Der Herr sah im Herzen von Zachäus einerseits den Wunsch, Ihn zu sehen, und andererseits all die bösen Gedanken und Sünden. Aber Zachäus verschloss sich diesem Blick nicht. Er öffnete dem Heiland sein ganzes Herz. Darum sagte der Herr Jesus zu ihm: «Zachäus!» Er rief ihn mit Namen, um ihn zu retten. Diese wichtige Wahrheit finden wir schon in Jesaja 43,1, wo Gott zu den Gläubigen in

Israel sagt: «Ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.» In Johannes 10,3 ruft der gute Hirte seine eigenen Schafe mit Namen. Er möchte auch dich bei deinem Namen rufen, um dich zu erretten.

### **Der Herr will die Führung übernehmen**

Nachdem der Herr Jesus Zachäus gerettet hatte, wollte Er in seinem Haus bleiben. Er sagte nicht: «Heute muss ich als Gast in deinem Haus sein.» Nein, Er möchte im Leben der Glaubenden bleiben. Es soll nicht so sein, wie es in einem Kindergebet heisst: «Komm, Herr Jesus, sei unser Gast.» Das klingt so, als ob wir sagen wollten: «Herr Jesus, komm zu mir, hilf mir, rette mich. Aber nachher kannst Du wieder gehen. Nachher will ich wieder selbst über mein Leben bestimmen.» Denken wir nicht manchmal so? Aber man kann Gott nicht wie die Feuerwehr behandeln: Wenn es brennt, soll sie kommen. Wenn der Brand gelöscht ist, kann sie wieder gehen. Nein, so will uns der Herr Jesus nicht führen, nachdem Er uns erlöst hat. Wenn Er uns mit Namen gerufen hat und zu uns gekommen ist, will Er bei uns bleiben und die Führung unseres Lebens übernehmen.

Weil Zachäus den Herrn mit Freuden aufnahm, wurde er im Glauben weitergeführt. So ist es auch bei uns. Wenn wir dem Herrn Jesus unser Leben bewusst übergeben, wird Er uns Freude und Segen schenken. Er

wird uns in seine Nachfolge rufen und uns Schritt für Schritt auf dem Glaubensweg führen. Durch das Lesen des Wortes Gottes und im Gebet pflegen wir täglich unsere Beziehung zu Ihm.

## **Petrus und Johannes – Antwort auf eine Frage**

Da blickten die Jünger einander an, in Verlegenheit darüber, von wem er rede. Einer aber von seinen Jüngern, den Jesus liebte, lag zu Tisch in dem Schoß Jesu. Diesem nun winkt Simon Petrus, damit er frage, wer es wohl sei, von dem er rede. Jener aber, sich an die Brust Jesu lehrend, spricht zu ihm: Herr, wer ist es? (Joh 13,22-25).

In Johannes 13 teilt der Herr Jesus seinen Jüngern die traurige Tatsache mit, dass einer von ihnen Ihn verraten würde. Es war einer, der drei Jahre die Güte und Liebe des Meisters erfahren hatte. Er hatte sich die ganze Zeit als fromm und gläubig ausgegeben, obwohl er nicht bekehrt war. Seine Mitjünger merkten nicht, dass bei ihm etwas nicht in Ordnung war. Doch nun war der Moment gekommen, wo der Herr diesen falschen Jünger entlarvte. Er sagte zu den Zwölfen: «Einer von euch wird mich überliefern.» Da entstand unter ihnen sofort die Frage: Wer ist es?

Die Art und Weise, wie die Jünger auf diese Frage eine Antwort bekommen, bietet eine Hilfestellung für die göttliche Führung in unserem Glaubensleben. Immer wieder entstehen in der Ehe, in der Familie, im Beruf,

im Volk Gottes oder im Dienst für den Herrn Fragen, die eine Antwort erfordern.

### **Hilfe von anderen?**

Zuerst blickten die Jünger einander an. Machen wir das auch, wenn wir eine Frage haben? Versuchen wir erst einmal, Hilfe bei den anderen zu bekommen? Das ist sicher nicht ganz verkehrt. Wir können mit unseren Fragen zu Gläubigen gehen, die älter sind und mehr Erfahrung haben als wir, um ihnen unser Problem vorzulegen und sie um Rat zu fragen. Aber Menschen können unsere Fragen nicht abschliessend beantworten. Wenn ältere Christen mit solchen Fragen konfrontiert werden, sind sie gut beraten, nicht konkret zu antworten, sondern den Fragesteller auf den Herrn Jesus hinzuweisen.

In meiner Jugendzeit hatte ich einmal eine ernste Lebensfrage. Ich ging damit zu einem alten, weisen Bruder, den ich sehr achtete. Er reagierte gar nicht so freundlich und gab mir keine rechte Antwort. Ich war total enttäuscht von ihm. Aber seine Absicht war, mich dahin zu bringen, mit meinem Problem zum Herrn Jesus zu gehen.

### **Hilfe vom Herrn!**

Die Jünger in Johannes 13 wussten die Antwort nicht. Deshalb wurde Petrus aktiv. Er gab Johannes ein Zeichen, er möge doch beim Herrn nach der Antwort

## Beispiele der Führung Gottes

fragen. Petrus hatte erfasst, wohin sie mit ihrer Frage gehen sollten. Aber überraschenderweise fragte er nicht selbst, sondern überliess es Johannes. Vermutlich war Johannes der Jüngste der Jünger. Trotzdem übertrug Petrus die Aufgabe ihm. Warum? Weil er zu Tisch im Schoß des Herrn Jesus lag. Das ist nämlich der richtige Ort, wo wir Antworten auf unsere Fragen bekommen. Warum befand sich Johannes so nah beim Herrn? Wollte er der Erste sein, der Antwort auf Fragen bekam? Wohl kaum. Er wollte einfach die Liebe des Herrn Jesus genießen. Das ist auch für unser Leben entscheidend. Wenn wir dem Herrn nachfolgen, muss sich unser praktischer Zustand durch persönliche Nähe zu Ihm kennzeichnen. Wir halten uns nicht bei Ihm auf, weil wir die Klügsten oder die besten Bibelkenner unter den Christen sein wollen, sondern weil wir schlicht und einfach Tag für Tag seine Liebe genießen möchten.

Diese persönliche Nähe zu Christus ist die beste Voraussetzung dafür, dass wir Antworten auf unsere Fragen bekommen. Johannes wandte sich an den Herrn. Er wusste, dass die Beantwortung einer Lebensfrage durch den Herrn Jesus nicht eine intellektuelle Angelegenheit ist. Das ist wichtig für uns. Ob wir Wegweisung nötig haben oder Verständnis über das Wort Gottes bekommen möchten – der Herr spricht nicht unseren Intellekt an, sondern hilft uns in einer moralischen Übereinstimmung mit Ihm weiter. Wenn wir wünschen, Ihm zu gehorchen und seinen Willen zu tun, wird Er uns seine Gedanken offenbaren.

Dazu gibt uns Abraham ein schönes Beispiel. Zuerst sagt Gott: «Sollte ich vor Abraham verbergen, was ich tun will?» Dann fügt Er hinzu: «Ich habe ihn erkannt, dass er seinen Kindern und seinem Haus nach ihm befehle, damit sie den Weg des HERRN bewahren» (1. Mo 18,17-19). Gott wollte Abraham seine Gedanken mitteilen, weil Er seinen Gehorsam erkannt hatte. Nicht durch ein ausserordentliches Denkvermögen oder eine ausgezeichnete Ausbildung, sondern nur auf dem Weg des Gehorsams bekommen wir Wegweisung in unseren Lebensfragen und Licht über die Gedanken Gottes.

### **Nähe zum Herrn**

Was tat nun Johannes? Er lehnte sich an die Brust des Heilands und sprach Ihn mit «Herr» an. Daraus lernen wir dreierlei:

- 1) Um vom Herrn Jesus Antwort auf unsere Frage zu bekommen, ist zuerst ein guter praktischer Zustand notwendig – so wie Johannes im Schoß des Herrn lag.
- 2) Wenn eine Frage an uns herankommt, gilt es erst recht, die Gemeinschaft des Herrn zu suchen – so wie Johannes sich nun an die Brust des Herrn lehnte.
- 3) Wir richten die Frage an unseren Herrn mit der Bereitschaft, uns Ihm unterzuordnen und Ihm zu gehorchen – so wie Johannes Ihn fragte: «*Herr*, wer ist es?»

## Beispiele der Führung Gottes

Nun beantwortete der Herr Jesus seine Frage und teilte den Jüngern mit, wer Ihn überliefern würde.

Wir lernen aus diesem Beispiel, wie wichtig unsere persönliche Nähe zum Herrn Jesus ist, um Antworten auf unsere Lebensfragen zu bekommen. Müssen wir nicht eingestehen, dass wir oft den Willen Gottes nicht erkennen können, weil wir unsere Beziehung zum Herrn zu wenig pflegen und stattdessen auf Distanz zu Ihm leben?

## Barnabas – ein falscher Weg

Barnabas aber wollte auch Johannes, genannt Markus, mitnehmen. Paulus aber hielt es für recht, den nicht mitzunehmen, der sich in Pamphylien von ihnen getrennt hatte und nicht mit ihnen zu dem Werk gegangen war. Es entstand aber eine Erbitterung, so dass sie sich voneinander trennten und Barnabas den Markus mitnahm und nach Zypern absegelte (Apg 15,37-39).

Die Bibel stellt Barnabas ein hervorragendes Zeugnis aus. Sie nennt ihn einen guten Mann, «voll Heiligen Geistes». Das Letztere wird nur von drei Menschen gesagt – vom Herrn Jesus (Lk 4,1), von Stephanus (Apg 7,55) und von Barnabas (Apg 11,24). Barnabas war während einer langen Zeit überaus nützlich.

Als Paulus sich nach seiner Bekehrung den Jüngern in Jerusalem anzuschliessen suchte, fürchteten sie sich vor ihm. Da nahm sich Barnabas seiner an und brachte ihn in den Kreis der Gläubigen. Später kam er von Jerusalem nach Antiochien und sah dort die Gnade Gottes. Er erkannte mit Freude, was Gott in diesen Christen gewirkt hatte. Barnabas stiess sich nicht an anderen Menschen oder Gewohnheiten. Er hatte ein weites Herz und wirkte verbindend.

## Beispiele der Führung Gottes

Aber dann kam es im Dienst für den Herrn zu einer Trennung zwischen ihm und Paulus. Bei den Fragen des irdischen Lebens – der Familie, des Berufs – ist es schon überaus wichtig, dass wir auf dem Weg des Herrn vorgehen. Aber noch viel wichtiger ist es, im Werk des Herrn auf die Stimme Gottes zu hören. Hier versagte Barnabas. Sein Beispiel zeigt uns, dass sogar solche, die jahrelang unter der Führung Gottes gelebt haben, in Gefahr stehen, verkehrt zu handeln. Wenn der Herr uns eine Zeit lang auf seinem Weg führen konnte, sind wir in grosser Gefahr, stolz zu werden. Doch eins muss uns klar bleiben: Jede göttliche Führung in unserem Leben ist nur Gnade. Wenn wir diese Tatsache aus den Augen verlieren, werden wir plötzlich unabhängig handeln.

Barnabas wollte Markus auf eine weitere Missionsreise mitnehmen. Als Paulus damit nicht einverstanden war, trennte sich Barnabas von ihm. In dieser Entscheidung spielte die verwandtschaftliche Beziehung zu seinem Neffen Markus eine grosse Rolle. Darum achtete er wohl nicht auf die Bewährung, die bei Markus fehlte. Doch im Werk des Herrn ist eine Bewährung nötig. Es beginnt zunächst in kleinen Aufträgen, die wir treu für Ihn erfüllen sollen. Erst dann kann der Herr uns grössere Aufgaben anvertrauen. Diese grundsätzliche Abfolge kann man nicht einfach überspringen, wie Barnabas es versuchte.

Die Konsequenz dieses verkehrten Verhaltens war eine Erbitterung zwischen zwei treuen Dienern. Wie schade!

Lasst uns nicht die Augen vor den Folgen verschliessen, wenn wir versuchen, eigene Wege zu gehen! Wie schnell sagen wir: Das geht niemand etwas an, das ist meine ganz persönliche Sache. Oder: Ich bin allein dem Herrn verantwortlich. Aber bedenken wir: Auf einem eigenwilligen Weg schaden wir nicht nur uns selbst, sondern auch der Sache des Herrn und den anderen Gläubigen. Im Fall von Barnabas wird das durch die entstandene Erbitterung besonders deutlich. Schliesslich reiste er unabhängig von den Brüdern in Antiochien ab. Ist das nicht traurig? Lasst uns im Dienst für den Herrn umsichtig handeln und aufpassen, dass kein Stolz in unseren Herzen aufkommt, damit wir nicht leichtfertig einen Weg einschlagen, der zum Schaden ist.

### Paulus – eine überraschende Führung

Sie durchzogen aber Phrygien und die galatische Landschaft, nachdem sie von dem Heiligen Geist daran gehindert worden waren, das Wort in Asien zu reden; als sie aber gegen Mysien hin kamen, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen, und der Geist Jesu erlaubte es ihnen nicht. Als sie aber an Mysien vorübergezogen waren, gingen sie nach Troas hinab. Und es erschien Paulus in der Nacht ein Gesicht: Ein gewisser mazedonischer Mann stand da und bat ihn und sprach: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns! Als er aber das Gesicht gesehen hatte, suchten wir sogleich nach Mazedonien abzureisen, da wir schlossen, dass Gott uns gerufen habe, ihnen das Evangelium zu verkündigen (Apg 16,6-10).

Warum ist diese Führung überraschend? Weil der Apostel Paulus in einem segensreichen Arbeitsfeld wirkte und vermutlich gern noch einige Zeit dort geblieben wäre. In Vers 5 heisst es: «Die Versammlungen nun wurden im Glauben befestigt und mehrten sich täglich an Zahl.» Kann es für einen Diener des Herrn etwas Schöneres geben, als dass sich immer wieder Menschen bekehren und die Erlösten im Glauben befestigt

werden? In einer solchen Situation möchte er weiter für den Herrn tätig sein. Ausserdem wünscht Gott normalerweise, dass wir dem Herrn auf einem Weg und an einem Ort mit Ausdauer dienen.

Aber Gott ist in seinem Handeln souverän. Das müssen wir unbedingt festhalten. Darum kann es auch einmal sein, dass Er von einem Diener einen Sprung verlangt – wie hier von Asien nach Europa. Das Evangelium sollte nun durch den Apostel auch in Mazedonien verkündet werden. Um Paulus dorthin zu führen, musste Gott bei ihm einen Widerstand überwinden.

Nun dürfen wir solche besonderen Schritte im Dienst nicht leichtnehmen. Im Allgemeinen führt der Herr nicht so, sondern stellt uns an einen Ort, wo wir in der Aufgabe, die Er uns gegeben hat, ausharren sollen. Aber wenn Er uns einen Sprung tun lässt, zeigt Er es uns ganz klar.

Deshalb wird der Heilige Geist hier erwähnt, der in uns wohnt und uns führen möchte. Darüber dürfen wir nicht einfach hinweggehen. Einerseits stehen wir in Gefahr, leichtfertig zu behaupten: «Gott hat mich geführt.» Es gibt Christen, die im Leben einen Zickzackkurs verfolgen und behaupten, dafür immer wieder eine neue Wegweisung vom Herrn bekommen zu haben. Sie bedenken nicht, dass eine göttliche Person – der Heilige Geist – die Gläubigen leiten möchte. Wenn uns das bewusst ist, sagen wir nicht leichtfertig:

## Beispiele der Führung Gottes

«Der Herr hat mich geführt.» Andererseits müssen wir auch bereit sein, auf die Führung dieser göttlichen Person zu achten, damit wir erkennen, was der Herr von uns will.

Paulus erkannte den Willen Gottes nicht so schnell. Zuerst wurde er vom Heiligen Geist gehindert, das Wort in Asien zu reden. Er nahm diese Wegweisung ernst und versuchte, nach Bithynien zu reisen, um dort seinen Auftrag in der Verkündigung des Evangeliums auszuführen.

Aber der Geist Jesu erlaubte es ihm nicht. Das war natürlich auch der Heilige Geist. Aber der Name «Geist Jesu» weist auf sein Wirken in Verbindung mit dem Leben des Herrn Jesus auf der Erde hin. Hier wollte Er in Paulus etwas wirken, was dem Leben Jesu entsprach – nämlich Demut und Gehorsam. Nach Philipper 2,5-8 sind das die beiden grossen Kennzeichen der Gesinnung, die Jesus Christus in seinem Leben offenbart hat. Er war vollkommen demütig und absolut gehorsam. Nun sollten diese beiden Merkmale auch das Verhalten von Paulus kennzeichnen. Man trifft manchmal Christen, die zwar gehorchen, aber nicht demütig sind. Sie wissen genau, dass sie zu den Treuen gehören und prahlen mit ihrem Gehorsam. Möge der Herr uns vor einer solchen Herzenshaltung bewahren! Es gibt jedoch auch Christen, die ganz demütig sind, aber nicht gehorchen. Das ist genauso wenig zur Ehre Gottes. Lasst uns vom Herrn Jesus lernen, der von

Herzen demütig war und in allem den Willen seines Vaters tat. Wenn der Heilige Geist diese Gesinnung in uns bewirken kann, sind wir in der Lage, uns von Ihm führen zu lassen, wie das auch bei Paulus der Fall war.

Als Nächstes hatte der Apostel Paulus eine Vision. Ein mazedonischer Mann erschien ihm und bat ihn: «Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!» Wir lernen daraus, dass der Herr durch den Geist seinen Dienern Bedürfnisse und Möglichkeiten zeigt. Er wird sie niemals einen Weg führen, auf dem es ihnen unmöglich ist, das zu tun, wozu Er sie beauftragt hat.

Aus dieser Begebenheit erkennen wir zudem, dass die Leitung durch den Heiligen Geist mit geistlichen Überlegungen einhergeht. Es entsteht ein Fragen im Herzen: Ist es der Weg des Herrn oder ist es ein eigenwilliger Weg? Soll ich oder soll ich nicht? Bedürfnisse und Möglichkeiten sind vorhanden – aber was ist der Wille Gottes? Diese inneren Übungen bleiben uns nicht erspart und erfordern auch etwas Zeit.

Vor Jahren kam ein junger Bruder Rat suchend zu mir: «Ich habe eine junge Frau im Herzen und denke, dass Gott will, dass wir heiraten. Aber ich habe grosse innere Übungen. Manchmal denke ich «Ja» und manchmal denke ich «Nein». Was soll ich tun?» Da fragte ich ihn: «Was für eine geistliche Gesinnung oder was für ein geistliches Umfeld hast du, wenn du «Ja» denkst oder wenn du «Nein» denkst?» Er überlegte einen Moment.

## Beispiele der Führung Gottes

Dann sagte er: «Jetzt ist alles klar!», und verabschiedete sich. Wenn wir also in einer Sache hin und her gerissen werden und nicht wissen, ob sie vom Herrn ist oder nicht, müssen wir in den jeweiligen Schwankungen unseren geistlichen Zustand überprüfen. Dann erkennen wir vielleicht, ob wir durch den Einfluss der Welt oder durch die Einwirkung des Geistes gelenkt werden.

Schliesslich sehen wir, dass Paulus und seine Begleiter gemeinsam zum Schluss kamen, dass Gott sie nach Mazedonien gerufen hatte. Es ist auch für uns gut, mit geistlich gesinnten Freunden die Überlegungen zu teilen. Sie können uns eine Hilfe sein.

## Der Herr Jesus – das vollkommene Vorbild

Jesus Christus liess sich in seinem Leben immer vom Heiligen Geist führen. In vollkommener Abhängigkeit von Gott ging Er seinen Weg und diente den Menschen. Eine schöne Begebenheit dazu finden wir in Markus 1,35-38:

Frühmorgens, als es noch sehr dunkel war, stand er auf und ging hinaus; und er ging hin an einen öden Ort und betete dort. Und Simon eilte ihm nach, mit denen, die bei ihm waren; und sie fanden ihn und sagen zu ihm: Alle suchen dich. Und er spricht zu ihnen: Lasst uns woandershin gehen in die nächsten Ortschaften, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich ausgegangen.

Jede Führung Gottes beginnt mit Gebet. Der Herr Jesus gibt uns hier ein vollkommenes Beispiel. Er betete am Morgen zu Gott, um von Ihm Wegweisung für den Tag zu bekommen. Seine vollkommene Abhängigkeit ist beispielhaft für uns. Wir können dreierlei von Ihm lernen:

- 1) *Er betete frühmorgens.* – Das zeigt die geistliche Energie, die Jesus Christus hatte, um ins Gebet zu

gehen. Ist das bei uns nicht oft ein Problem? Wir sind zu träge oder lassen uns durch allerlei Ablenkungen vom Beten abhalten. Wir wollen von unserem Herrn lernen, mit geistlicher Entschiedenheit unsere Knie vor Gott zu beugen und anhaltend zu beten.

- 2) *Jesus betete, als es noch dunkel war.* – Niemand sah es, wie Er die Gemeinschaft mit Gott pflegte und Ihm seine Anliegen vorstellte. Das waren ganz persönliche Momente, die Er mit seinem Gott verbrachte. Daraus lernen wir, dass wir nicht auszuposaunen brauchen, wenn wir im Gebet mit Gott allein gewesen sind. Wir sollen es wie der Herr im Verborgenen tun.
- 3) *Er betete an einem öden Ort.* – Dort befand sich niemand, der Ihn ansprechen konnte. Er war mit seinem Gott ganz allein. Wie wichtig ist es auch für uns, dass wir beim Beten nicht abgelenkt werden. Ziehen wir uns von den Mitmenschen zurück und geben wir der Welt keine Gelegenheit, uns zu beeinflussen. Dann können wir ungestört mit Gott sein und Ihn um seine Leitung für den Tag bitten.

Nach seiner Gemeinschaft mit Gott im Gebet kamen die Jünger zu Ihm und sagten: «Alle suchen dich.» Die Menschen waren im Moment begeistert von Jesus Christus und wollten mehr von Ihm erleben. Aber Er liess sich durch den Beifall der Menschen nicht beeinflussen. Seine Antwort an die Jünger zeigt zwei wichtige Grundsätze:

- Er wollte das Wort Gottes predigen, weil Er dazu ausgegangen war. Das war sein Auftrag. Wissen wir, welche Aufgabe wir vom Herrn bekommen haben? Eine Mutter z. B. hat den grossen Auftrag, ihre Kinder für Ihn aufzuziehen. Eine Christin, die selbst einige Kinder hatte, meinte, in der Verwandtschaft helfen zu müssen, weil es dort grosse Probleme gab. Da riet ich ihr: Zuerst musst du deine eigene Burg verteidigen, zuerst musst du deine Aufgabe an den Kindern erfüllen. Wie wichtig ist es für uns alle, dass wir den grossen Auftrag kennen, den der Herr uns persönlich zugeteilt hat, und dann dabei bleiben.
- Der Herr Jesus wusste aus der Gemeinschaft mit Gott, was an diesem Tag seine Aufgabe war. Darum sagte Er seinen Jüngern: «Lasst uns woandershin gehen in die nächsten Ortschaften.» In der Abhängigkeit von Gott erkennen auch wir, wo und wie wir unseren Auftrag in einer konkreten Situation erfüllen sollen.

In dieser Begebenheit wird die Vollkommenheit des Herrn Jesus vor unsere Herzen gestellt. Möchte sie uns anspornen, Ihn in seiner Abhängigkeit von Gott nachzuahmen. Wir wollen den Gebetskontakt zu Ihm regelmässig pflegen und uns dabei nicht durch menschliche Einflüsse ablenken lassen. Mit seiner Gnade können wir jeden Tag den Auftrag ausführen, den Er uns gegeben hat.

### Zusammenfassung

Das Beispiel von *Zachäus* in Lukas 19 zeigt uns, wie ein Mensch unter der göttlichen Leitung zum Glauben an den Herrn Jesus kommt.

Von *Petrus* und *Johannes* lernen wir in Johannes 13, dass wir uns nahe beim Herrn aufhalten müssen, um von Ihm Antworten auf unsere Fragen zu bekommen.

Das negative Beispiel von *Barnabas* macht deutlich, dass wir auf einem eigenwilligen Weg nicht nur uns selbst, sondern auch der Sache des Herrn schaden.

Die besondere Führung durch den Geist Gottes, die *Paulus* im Dienst erfuhr, lehrt uns, lenksam zu sein und aufrichtig nach dem Willen des Herrn zu fragen.

*Jesus Christus* ist das vollkommene Vorbild für ein Leben in Abhängigkeit von Gott und unter seiner Leitung. Er fordert uns auf: «Lernt von mir!»